Austrian School of Government

Digitalisate
Die Verwaltung in den Zeiten Künstlicher Intelligenz

5. & 6. November 2026
Austrian School of Government
Rennweg 97–99 (8. OG), 1030 Wien

Im Grundsatz

Die ASG-Werkstatt № 3 widmet sich 2026 der Transformation staatlicher Verwaltungen unter den Bedingungen der Digitalisierung und insbesondere Künstlicher Intelligenzen. Hierbei können zumindest drei Fragestellungen ins Zentrum gerückt werden:

- Was bedeutet Digitalisierung – und hier inbegriffen: was sollte man sich unter einer »Digitalisierung der Verwaltung« vorstellen? –, welche Folgen sind leidlich robust abschätzbar, gerade auch für Organisationen und Prozesse?
- Welche Auswirkungen wird der Einsatz sog. Künstlicher Intelligenzen, insbesondere für den Bereich öffentlicher Dienste und Verwaltungen, zeitigen?
- Welche Risiken sind zu gewärtigen und Ressourcen einzusetzen, welche Kultur-, Sicherungs- und Entscheidungstechniken können bzw. müssen als mittelfristig obsolet – und welche als hinkünftig unabdingbar angesehen werden?

Zurufe

Hinzukommt, dass Verwaltung und öffentlicher Dienst von libertären Vorstellungen gerne mit dem hinlänglich bekannten Ruf nach »Entbürokratisierung« bedacht werden; dieser wird gerade in Zeiten schwacher Wirtschaften laut vorgetragen und so auch derzeit – als rhetorisches Mittel dient die Forderung nach Automation, nach Digitalisierung, Rationalisierung etc. – in Anschlag gebracht, beispielhaft angeführt sei: »Verwaltung muss durch KI ersetzt werden«; so zitiert das deutsche Boulevard-Blatt *BILD* den Unternehmer Carsten Maschmeyer am 26. Jänner 2026. (Diese Forderung nach Gesamtautomation staatlicher Bürokratie – einschließlich der mittlerweile gerade auch in der Grauzone von neoliberalem und libertärem Wirtschaftsverständnis üblich gewordenen und natürlich wohlkalkuliert eingesetzten Verwechslung von Probalistik und Entscheidung – entstammt einem längeren Interview, das die *Neue Osnabrücker Zeitung* mit Maschmeyer über die Krise ausgerechnet der Automobilindustrie geführt hat.)

Tempo

Ein wesentliches ›Argument‹, auch dieses kein neu vorgetragenes, stellt dabei das imaginierte Tempo dar, die Beschleunigung durch KI-Entscheidung – die Erzählung von der schnellen Ermächtigung für privates Handeln. (Was wäre eigentlich, wenn ›die Maschine‹, ›der Algorithmus‹, ›die Künstliche Intelligenz‹ nicht nur besonders schnell *Ja* sagen würde – die Erzählungen handeln allein davon, vergleichbar mit Beschleunigungsprognosen nach Verwaltungsreformen –, sondern ebenso schnell mit *Nein* entschiede?) Auf derartigen Maximen beruhte auch, was Elon Musk und DOGE im Zuge behaupteter Regierungs-Gamifizierung in die Realität umsetzten (vgl. Slobodian & Tarnoff 2026) – und woran sie, strikt inhaltlich gesehen, scheitern mussten. Woran sie nicht scheiterten, war möglicherweise das eigentliche Ziel: der umfassendste Datendiebstahl in der Geschichte der USA. Sucht die Wirtschaft hier einmal mehr in der »Überbürokratisierung« den vermeintlichen Grund ihrer eigenen Schwäche, so überrascht die jüngste Haltung vieler Staatsbürokratien. Gerade staatliche Verwaltungen wollen durch KI-Einsatz oder wenigstens Techniknähe ihre Reputation als Innovationsbremse abschütteln und schneller bürgernäher sein (dass diese Strategie nun gut sechzig Jahre alt ist, belegt die immer noch aktuelle Studie Luhmann 1966; gleichzeitig ist evident, dass in der Angelegenheit seitdem wenig an Neuem vorgetragen wurde). So mehren sich die Fortbildungen und Fortbildungsanreize für Verwaltungsangestellte, im schlicht dienstleistungsbasierten Einsatz generativer Systeme Geschick zu entwickeln. Unter Titeln wie »KI im Verwaltungsalltag: Zeit gewinnen mit eigenen Prompts« bewirbt etwa der *Staatsanzeiger* des

Landes Baden-Württemberg eine Schulung in der Nutzung proprietärer KI wie derjenigen von Open AI. Und in nicht wenigen österreichischen Zentralstellen ist man bereits dazu übergegangen, Kurse im Prompten zumindest anzubieten, mitunter die Teilnahme daran besonders nachdrücklich ans Herz zu legen; währenddessen verabschiedete die Bundesregierung eine Public AI Initiative, um die Servicierung der Bürger:innen schneller und effizienter betreiben zu können.

Folgeprobleme

Gleich mehrere mögliche Folgeprobleme des großformatigen KI-Einsatzes, die auch Thema der Beiträge sein können, ergeben sich aus:

- den ökologischen Kosten, die Wasser- und Stromverbrauch, seltene Rohstoffe und vieles mehr betreffen,
- den exponentiell steigenden Kosten digitaler Langzeitarchivierungen,
- der Frage nach dem Datenschutz,
- dem ungeklärten Status der KI-Texte und Produktionen (keine Quellen/Akten/per se dokumentierte Fakten, vielmehr proba-bilistisch aufbereitete Destillate der Trainingsdaten),
- der Unterminierung staatlicher Haftungsregime (Beckers und Teubner 2024), die seit Jahrhunderten Transparenz und Beleg für Entscheidungen auf dem Aktenweg (der durch Halluzinationen, Black Boxes und Unfassbarkeit im Wortsinn kassiert zu werden droht) und dessen Einsehbarkeit wie Nachvollziehbarkeit (d.h. auch Klagbarkeit) gewährleistete,
- grundsätzlichen ethischen Bedenken gegenüber der Automation von Verwaltungshandeln (ausgelegt als »Entscheidungen«),
- einem problematischen Anschluss der Staatsverwaltungen an die datengetriebene Wertschöpfung (Burkhardt und Rieder 2024),
- die notorisch unterschätzte Gewährleistung der Nachvollziehbarkeit und Archivierbarkeit digitaler Entscheidungen und Akten.

Fokussieren die Medienkritik, Psychologie und Philosophie der KI häufig allein die einzelnen Nutzerinnen und Nutzer und ihre Entscheidungsdelegation an Bots und KI-Begleitungen, geraten die Übergabe staatlicher Prozesse an Plattformen und die Planungen für ein KI-Korsett der denunzierten Staatsbürokratien aus dem Blick. (Dabei müssten Skandale wie die niederländische Toeslagenaffaire eigentlich gereicht haben, die Gefahren algorithmenbasierter Entscheidungsfindungen im staatlichen Handeln vor Augen zu führen.) »Künstliche Intelligenzen« bezeichnen in diesem Zusammenhang zu undifferenziert zu vieles – ein ganzes Bündel an sehr unterschiedlichen Techniken, Modellen, Schnittstellen und Anwendungen, aber eben auch öffentliche und teilöffentliche Diskurse. Nicht zuletzt steht KI für eine überhitzte Privatwirtschaft, die nach Jahren der ökonomischen Überschätzung sich dringend konsolidieren und das heißt rentabel werden muss (Dhaliwal 2025). Künstliche Intelligenz ist damit nicht zuletzt eine Frage der Diskursskalie-rung und mitnichten nur eine Suche nach loka-len mehr oder weniger vernünftig einsetzbaren Dienstleistungstechniken. Denn Staaten und ihre Bevölkerungen ermöglichen für KI und datenbasierte Wertschöpfung (Srnicek 2025; Staab 2019) nicht nur den Zugang zu einem neuen Geschäfts- und Anwendungssektor, sondern auch zu einer schier unendlichen Rohstoff-, d.h. Datenquelle.

Formate

Insofern, als die »Werkstatt«-Reihe auf unterschiedliche Formate des Austauschs, der Rede und Gegenrede setzt, wird es sowohl einzelne Vorträge als auch Projekte darzustellen geben, sind Diskussionsrunden erwünscht, braucht es die Nachfragen, die Neugier und konkretes Wissen. Aus der Werkstatt heraus soll schließlich, in weiterer Folge, in vertieften Beiträgen den jeweils gestellten und aufgenommenen, diskutierten Fragen und Ansätzen nachgegangen werden können. Eine Publikation in der Reihe *Admini-Studies* (Print J.B. Metzler, online mit Open Access bei Springer Nature) ist für 2027 vorgesehen.

Um Planungssicherheit zu ermöglichen, wird höflichst um Antwort, Zusage und einen Arbeitstitel ersucht:

- Peter Plener – peter.plener@bka.gv.at, plener@cenex.net
- Anna Tuschling– anna.tuschling@rub.de

